

Zwischen Trommelwirbel und Kinderhüten

Zunzgen | Stephan Felber auf den Spuren seiner Vorbilder

In Zunzgen wohnt ein Schlagzeuger, der es mit seiner Kunst zu überregionaler Bekanntheit gebracht hat: Stephan Felber. Die «Volksstimme» hat ihm einen Besuch abgestattet.

Lukas Müller

«Mit Billy Cobham und Dave Weckl bin ich aufgewachsen. Später faszinierten mich Vinnie Colaiuta, aber auch Simon Phillips und Keith Carlock. Doch ich bin auch von den verstorbenen Altstars der Szene begeistert, von Buddy Rich und Gene Krupa beispielsweise. In den vergangenen Jahren sind auch vermehrt Schweizer ins Blickfeld gerückt, Kaspar Rast, Jojo Mayer oder Massimo Buonanno. Wenn man Jojo live erlebt hat, will man auch so spielen können – das ist die Wahrheit.»

Das Gesicht von Stephan Felber strahlt, wenn er diese Namen zitiert, und man erkennt sofort, dass man da einen Kenner der internationalen Schlagzeugszene vor sich hat. Stephan Felber wohnt in Zunzgen, nur zwei Busstationen vom Bahnhof Sissach entfernt. Der Berufsmusiker und Familienvater – mit seiner Ehefrau Daniela hat er eine Tochter – wirkt in verschiedenen Bands. So probt er regelmässig mit «Groovepack» in Sissach und mit der «Hene Wirz Band» in Liestal. Ab und zu, wenn es sein reich befrachteter Terminkalender zulässt, trommelt er auch für die Soul-Band von Sandra Rippstein.

Neben den Bands hat er durchs Jahr hindurch immer Projekte am Laufen, bei denen er ebenfalls als wirblicher Schlagzeuger im Einsatz steht. So zum Beispiel bei der Vorfasnachtsveranstaltung Mimösli im Hähse-Theater in Basel, oder beim neuen Variété im Winterquartier des Circus Monti in Wohlen. Letzteres Projekt ist derzeit in vollem Gange. Premiere war am 18. November. Bis Ende Jahr sind 19 Shows geplant. «In Wohlen formieren wir uns zu viert zu einer



Schlagzeuger Stephan Felber aus Zunzgen ist vielseitig engagiert.

Bild Lukas Müller

Art Zirkusorchester», erklärt Stephan Felber. «Wir sorgen für die passende Hintergrundmusik für zwei junge Skandinavier, einen Argentinier und eine US-Lady.» Geleitet wird das Variété von Andreas Muntwyler, dem Sohn des heutigen Circus-Monti-Direktors, und seiner Frau Ulla.

Bei diesem Projekt in Wohlen gibt es wie an vielen Orten einen musikalischen Leiter. Der spricht zuerst mit den Künstlern und klärt ab, welche Stücke sie sich für ihre Nummern wünschen. Anschliessend treffen sich alle zu dreitägigen Proben. Dabei haben sie Zeit, um das Ganze gestalterisch und musikalisch zur Aufftrittsreife zu bringen. «Die Musik wächst sogar dann noch weiter, während-

dem die Show läuft», sagt Felber und lächelt. «Das ist an sich spannend, es kann aber bisweilen auch etwas nervig sein. Manchmal ist weniger mehr.»

Stephan Felber stellt seine Schlagzeuge nach eigenen Ideen zusammen. Er besitzt ein festes Drum-Kit für den Proberaum und ein Drum-Kit für unterwegs. «Wichtig ist, dass man sich mit dem eigenen Schlagzeug wohlfühlt. Ich richte meine Schlagzeuge immer so ein, dass ich meinen eigenen Sound habe», sagt er. Konzerte geben, das kann mit der ganzen Trommlerei mitunter ganz schön anstrengend sein. Deshalb spielt oder probt der sympathische Oberbaselbieter täglich. «Am liebsten bin ich

zwei Stunden am Stück am Schlagzeugspielen. Vor einigen Jahren, als unsere jetzt fünfjährige Tochter Alexia klein war, kam ich als Vater verständlicherweise nicht zum Üben. Jetzt geht Alexia in den «Kindsgi», und ich kann diese zwei Stunden für mich einplanen.»

Eigene CD im Visier

Immer wieder hört sich der engagierte Drummer, der bei Cyrill Lützeltschwab im Dreispitz und bei sich zu Hause auch Schlagzeugunterricht erteilt, die eingangs erwähnten Grössen an. Er nimmt ihre trommlerische Handschrift zur Kenntnis und freut sich darüber. «Kopieren kann ich das nicht – aber ich probiere ihre Energie aufzuneh-

men.» Direkten musikalischen Vergleichen mit diesen Leuten geht er allerdings aus dem Weg: «Ich bin realistisch – ich weiss, wo ich stehe», sagt er mit seiner für ihn typischen Bescheidenheit.

Mit Interesse schaut der erfahrene Schlagzeuger auch anderen aufstrebenden Bands zu. «Die Sängerinnen Ira May und Michèle Bircher finde ich grossartig», sagt er. «Die Gruppe How To Paint A Wall aus der Region Sissach ist ebenfalls stark im Aufwind. Ich wünsche ihnen allen nur das Beste.» Für nächstes Jahr hat sich Stephan Felber etwas ganz Besonderes vorgenommen. Er möchte seine vor drei Jahren begonnene eigene Schlagzeug-CD fertigstellen.

Bahnschalter schliessen

Gelterkinden | Im Kampf um Entscheid machtlos

ig. Die Baselbieter Regierung bedauert es wohl, dass die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) in den Bahnhöfen Gelterkinden und Muttenz die bedienten Schalter schliessen und die Kunden auf Internet und Billettautomaten verweisen wollen. An diesem Entscheid kann die Regierung nichts mehr ändern. Da der Vertrieb Sache der SBB sei, könne der Kanton nicht dagegen intervenieren. Er könne höchstens bei den regelmässig abgehaltenen Standortgesprächen mit den SBB sein Unbehagen zum Ausdruck bringen. Das schreibt die Regierung auf eine Interpellation des Gelterkinders SP-Landrats Martin Rüegg zu den Schalterschliessungen in Gelterkinden und Muttenz.

Dort lassen die SBB ihre Schalter von einer Drittfirma («Avec») führen, wollen aber dieses System beenden. Betroffen sind neben Gelterkinden und Muttenz noch 50 weitere Bahnhöfe in der ganzen Schweiz. Die fünf frequenzstärksten Bahnhöfe im Baselbiet, zu denen auch der Sissacher

zählt, halten ihren Schalterbetrieb aufrecht. In seiner Interpellation kritisiert Rüegg die Bahn, die ihre Preise erhöht und zugleich Leistungen abbaut. Am stärksten betroffen von Schalterschliessungen seien ältere Kunden, aber auch Vereine und Schulklassen, die so auf private Carunternehmen umsteigen. Der Landrat ist auch empört darüber, dass sich die SBB zunehmend aus «regionalen Zentren» verabschieden.

Die Regierung weist darauf hin, dass sie auf diesen Entscheid keinen Einfluss nehmen kann. Dass an den fünf weiterhin bedienten Bahnhöfen im Baselbiet an Sonntagen der Rollladen am Schalter ebenfalls unten bleibt und bediente Schalter dann nur in Basel oder Olten bestehen, sei indes gerechtfertigt, fallen doch die Verkäufe an Sonntagen deutlich unter dem Niveau der Wochentage aus. Die gestern publizierte regierungsrätliche Stellungnahme zur Situation in Gelterkinden gilt sinngemäss auch für Muttenz.

Die Leiden des alten Santichlaus

Sissach | Hoher Besuch aus dem Schwarzwald



Versli sind Pflicht, wenn man vom Santichlaus beschenkt werden will. Bild Jan Amsler

jam. Der Santichlaus ist am Dienstagabend der gefragteste Mann in der Sissacher Begegnungszone. Grosszügig verteilt er seine Päckli an die Kinder, sofern diese einen Vers vortragen können.

Doch der Gast aus dem Schwarzwald, der auf Einladung des Gewerbevereins Sissach und Umgebung und der Fasnachtsgesellschaft Sissach im Bezirkshauptort zum Rechten schaut, hat auch so seine Probleme: Zum einen kämpft er mit Nachwuchssorgen, weshalb er nur von wenigen Kollegen begleitet wurde. Zum anderen ist sein Sack schon nach nur einer halben Stunde leer, denn er merkt leider nicht, wenn die Eltern ihre Kleinen von Chlaus zu Chlaus schicken und im Kinderwagen die erhaltenen Päckli hamstern.

Trotzdem: Der Santichlaus verbreitet jedes Jahr prächtige Weihnachtsstimmung und vermag auch denjenigen, die wegen dieser Nimmersatte leer ausgehen, ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern.